

„Von wegen ,Krone der Schöpfung‘!“

Im neuen „Tatort“ ermittelt Jasna Fritzi Bauer nach dem Mord an einem engagierten Arzt. Ein Sonntagsgespräch über Armut und soziale Ungerechtigkeit in Deutschland

Sol: Frau Bauer, bald kommt Ihr neuer „Tatort“ ins Fernsehen. Der erste war sicher für Sie etwas Besonderes. Wie ist's beim zweiten?

Jasna Fritzi Bauer: Ich glaube, eine gewisse Grundaufgeregtheit wird nie verloren gehen. Es ist ja dann doch immer wieder ein neuer Film, auch wenn jetzt der zweite Fall ausgestrahlt wird.

Sol: Ihre Figur, die Kommissarin Liv Moormann, ist enorm ehrgeizig und manchmal auch ein bisschen zu engagiert. Fühlen Sie sich wohl in der Rolle der gelegentlichen Nervensäge?

Bauer: Ich fühle mich sehr wohl in meiner neuen Rolle als Kommissarin und finde es absolut besonders, Rollen spielen zu dürfen, die vielleicht auch nerven. Damit hatte ich ja schon bei meiner Vox-Serie „Rampensau“ zu tun.

Sol: Was gibt der neuen Folge „Und immer gewinnt die Nacht“ gesellschaftskritische Relevanz?

Bauer: Ein Arzt wird ermordet, der sich in seiner Freizeit um die Armen und Bedürftigen kümmert. Es wird also wieder einmal aufgezeigt, welche Missstände es in Deutschland immer noch zu überwinden gibt, vor allem in der Versorgung von Hilfsbedürftigen und von Menschen, die in sozialer Ungerechtigkeit leben.

Sol: Ist – wie es im Auftakt-Monolog heißt – das „Gepredige vom Menschen als Krone der Schöpfung“ auch aus Ihrer Sicht nur Fake News?

Bauer: Naja, ich bin auf jeden Fall der Meinung, dass die Spezies Mensch sicherlich nicht die intelligenteste auf diesem Planeten lebende Art ist; also ja, in gewisser Weise sind das Fake News.

Sol: Ihre Kollegin Luise Wolfram, die die BKA-Ermittlerin Linda Selb spielt, kennen Sie schon vom Studium an der „Ernst Busch“ in Berlin. Wie war das Wiedersehen vor der Kamera?

Bauer: Es war wirklich eine große Freude, dass wir uns jetzt fast zehn Jahre nach der Beendigung des Studiums so wieder begegnen. Wir verstanden und verstehen uns immer noch sehr gut und haben viel Freude am gemeinsamen Arbeiten.

Sol: Und wie passt Dar Salim als Mads Andersen ins Ermittler- und Kollegen-Team?

Bauer: Dar hat sofort zu uns gepasst. So gesehen haben wir uns ja alle neu kennengelernt. Luise hat zwei Jahre über mir studiert, und wir haben uns nach dem Studium eigentlich nicht wieder getroffen. Aber trotzdem war das Zusammenpassen gar nicht so schwierig.

Sol: Beim „Tatort“ mitzuspielen hat durchaus sein Gutes: regelmäßige Arbeit, gute Bezahlung, Millionen Fans im ganzen Land. Hat Sie auch diese Sicherheit im unsteten Schauspielerinnen-Leben bewogen, die Rolle anzunehmen?

Bauer: Das war kein ausschlaggebender Punkt bei meiner Entscheidung, nein.

Sol: Worauf freuen Sie sich bei einem neuen „Tatort“ am meisten?

Bauer: Auf das Drehbuch und die neuen Geschichten, die unseren Kommissarinnen dann bevorstehen. Natürlich auch auf die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Regisseuren und Regisseurinnen. Und nicht zuletzt auf unser Team. Wir haben ja viele Abteilungen in der Crew, die bestehen

bleiben, und das ist dann immer ein bisschen wie Familientreffen.

So!: Bisher liebten es Regisseure, Sie als schwierigen Teenie zu besetzen. Wird sich das jetzt, da Sie im „Tatort“ eine gestandene Kommissarin spielen, ändern?

Bauer: Das kann ich Ihnen leider nicht sagen, da müssen Sie die Regisseure fragen. (schmunzelt)

So!: Sie haben mal gesagt: „Tatort“-Kommissarin zu werden ist wie ein Ritterschlag.“ Empfinden Sie das nach wie vor so?

Bauer: Das habe ich so nie selbst gesagt, sondern einem wird das so vorausgesagt, aber ja: Es ist natürlich eine Ehre für mich, eine Kommissarin in diesem jetzt fünfzig Jahre alten Format spielen zu dürfen.

So!: Ihr Vertrag sieht zunächst fünf „Tatort“-Folgen vor. Haben Sie jetzt schon Lust weiterzumachen?

Bauer: Wir sind uns auf jeden Fall einig, dass wir als Team gut funktionieren und gerne zusammenarbeiten. Alles andere werden wir in den nächsten Jahren sehen.

So!: Haben die Bremer Sie schon als eine der ihren adoptiert? Wie erleben Sie die Stadt abseits vom Dreh?

Bauer: Ich habe das Gefühl: ja! Und das finde ich toll. Ich bin sehr gerne in Bremen. Es ist eine unheimlich schöne Stadt, und auch die Menschen sind toll. Wir haben auch abseits vom Dreh immer viel Spaß in Bremen.

So!: Ihre Vorgängerin Sabine Postel hat sich immer beschwert, dass sie als Kommissarin in Bremen einsam durchs Leben gehen musste. Ihre Figur dagegen darf und soll sich dem Sender zufolge weiterentwickeln. Sie sind darin eingebunden. Wohin wird Liv Moormanns Reise gehen?

Bauer: Wir versuchen alle zusammen, unsere Rollen zu formen, und dürfen beim Sender Ideen für unsere Geschichten einbringen, das ist richtig. Wo Livs Reise hingehet, weiß ich aber noch nicht.

So!: Das Bremer „Tatort“-Team besteht aus zwei Frauen und nur einem Mann. Ist das ein gutes Zeichen für Schauspielerinnen?



Das Bremer „Tatort“-Team ist gefordert: Liv Moormann (Jasna Fritzi Bauer, links), Linda Selb (Luise Wolfram) und Mads Andersen (Dar Salim).

Bauer: Man kann das, glaube ich, an so was nicht festmachen. Aber: Beim eben beendeten Dreh zu unserer ganz neuen, dritten Folge unter der Regie von Anne Zohra Berrached waren im Team sogar mehr Frauen als Männer. Erstaunlich für ein Filmteam.

So!: Das Besondere am Bremer „Tatort“ ist, dass alle Polizisten in Uniform echt sind. Hat diese neue Nähe Ihren Blick auf die Polizei verändert?

Bauer: Ja, das hat es tatsächlich. Ich freue mich immer, mich mit den verschiedenen Polizisten und Polizistinnen zu unterhalten und mehr über ihre Arbeit und sie persönlich zu erfahren. Sollte die Pandemie im nächsten Jahr vorbei sein, würde ich gerne bei den Kollegen ein kleines Praktikum in verschiedenen Abteilungen absolvieren.

So!: Wären Sie, die neuen Erfahrungen bewertend, heute gerne auch Polizistin statt Schauspielerin?

Bauer: Auf gar keinen Fall.

Interview: Andrea Herdegen



Unser Sonntagsstar

Die Schweizerin Jasna Fritzi Bauer, geboren 1989 in Wiesbaden, die dank ihrer Mutter auch einen chilenischen Pass hat, kommt eigentlich vom Theater. Schon während ihres Studiums an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin (Abschluss: 2012) trat sie an Theatern in Berlin und Nordhausen auf. Dem Burgtheater-Ensemble in Wien gehörte sie von 2012 bis 2015 an. Nach „Ein Tick anders“ im Jahr 2010 folgten weitere Filme fürs Kino und Fernsehen wie „About A Girl“ (2014) oder „Das Sacher“ (2016). Zudem ist sie erfolgreich als Podcasterin und Dichterin. Pfingsten 2021 hat Jasna Fritzi Bauer im Bremer „Tatort“ die Nachfolge von Sabine Postel übernommen. Die in Berlin lebende Schauspielerin hat viele Auszeichnungen erhalten. Sie engagiert sich für die Deutsche Tourette-Gesellschaft.

Der Film

Im Hafen wird die Leiche eines Mannes gefunden. Der Tote war Arzt – und was für einer! Ein Gutmensch, ein Samariter, einer, der pro bono die Armen der Stadt behandelte, ein Helfer mit großen Idealen. Und nun liegt er hier, mit eingeschlagenem Schädel. Welches Geheimnis verbirgt sich hinter der brutalen Tat? Wessen Wut und Hass haben sich hier entladen?

Der „Tatort“ aus Bremen „Und immer gewinnt die Nacht“ läuft am Sonntag, 12. Dezember, um 20.15 Uhr im Ersten.

Na So! was ...



Wissen Sie eigentlich noch, wie Sie Ende der Neunzigerjahre oder zu Beginn der Nullerjahre ausgesehen haben? Damals ungefähr, als Europa eine neue Währung bekommen hat? Nicht so richtig? Schauen Sie mal in ein Fotoalbum. Und wenn Sie nun feststellen, dass Ihre Frisur heute eine andere ist, die Figur irgendwie auch und dass da auch ein paar Fältchen hinzugekommen sind – herzlich willkommen in der Welt der „Sex and the City“-Stars. Die Kultserie wird mit drei der vier Hauptdarstellerinnen fortgesetzt und die sind – Überraschung – älter geworden. **Cynthia Nixon** (Miranda) hat jetzt keine roten Haare mehr, sondern graue. Finden nicht alle Fans gut. Na So! was aber auch!



Haben Sie einen Account bei Facebook? Oder schlimmer noch: bei Instagram? Dann kennen Sie das vielleicht: Sie teilen ein Foto von sich mit der Welt und die Welt versteht es nicht. Oder sie versteht es sogar falsch. So ging es der Sängerin **Adele** im Sommer 2020. Damals, als außer Corona wenig los war, bekam die 33-Jährige von ihrem Management die Zugangsdaten zu ihrem

Instagramprofil, zum Zeitvertreib. Sie stellte ein Foto von sich mit Bantu-Knoten, einer traditionellen afrikanischen Frisur, ein, was ihr prompt den Vorwurf der kulturellen Aneignung einbrachte. Danach änderte das Management die Zugangsdaten, damit der Star nicht für noch mehr Ärger sorgt. Na So! was.

Was machen eigentlich die beiden Exil-Hoheiten in Übersee? Sie beackern fleißig ihre Geschäftsfelder. Nachdem es um Meghans Bücher aus dem eigenen Leben etwas ruhiger geworden ist, zieht nun **Prinz Harry** alle Aufmerksamkeit auf sich. Der arbeitet für eine App namens „BetterUp“, die Menschen zu mentaler Gesundheit verhelfen will. Coaching also, ein großer Markt. Die jüngste Promo-Aktion war dabei allerdings eher semi-optimal. Harry lobte die vielen US-Amerikaner, die derzeit ihre Jobs kündigen – wohl um ihr persönliches Glück in den Vordergrund zu stellen. „Wo bitte kann man sich als Royal bewerben?“, fragte daraufhin die US-Presse.



Dass es gar nicht so leicht ist, als Promi den richtigen Dreh für Instagram zu finden, zeigt das Beispiel von Adele hier in dieser Spalte. Aber auch wenn Fotos gar keinen Anlass für kritische Diskurse geben, muss nicht jeder Kommentar angenehm sein. Schönes Foto – vulgäre Direkt-Nachricht: Damit muss sich **Sarah Connor** herummärgern.

Die Sängerin (oder wer auch immer das Profil betreuen mag) machte die dummen Kommentare jetzt per Screenshot öffentlich. Womit sie übrigens nicht allein ist. Auch andere Promis lassen sich Respektlosigkeiten im Netz nicht mehr einfach so gefallen. Sie thematisieren die Anzüglichkeiten wie Beleidigungen und zeigen diese auch an. Richtig So!